

Feiglinge und Mörder

DNF 564

Was sich Luxemburger Jäger am vergangenen 14. Juni gegen 22.00 Uhr im Öslinger Dörfchen Holzthum geleistet haben, ist derart widerlich, dass die Sprache der Satire nicht mehr angebracht ist. Ohne Sinn und Verstand haben sie einem jungen Hund ein Bein weggeschossen, einen zweiten Hund getötet und dessen Kadaver heimlich und feige verschwinden lassen.

Familie G. unterhält in Holzthum einen Betrieb. Ihre beiden Hunde, die geliebten Spielgefährten von Tochter und Sohn, sind in der Regel im Haus oder auf dem Grundstück eingesperrt, aber an jenem Dienstag gegen 22.00 Uhr hat man noch irgendwo Ware abgeholt, die hereingebracht wird. Die Haustür steht zu lange offen, und die Hunde entwischen unbemerkt in das nahe Waldgebiet.

Unglücklicherweise sind an jenem Abend noch kurz vor Sonnenuntergang zahlreiche Flintenmänner unterwegs, weil die Jagd auf den Rehbock kurz vor Saisonende steht.

Um 22.20 hört Familie G. das Peitschen eines Schusses und ein kurzes Aufjaulen. Zwei Minuten später dann mehrere Schüsse, gefolgt von einem herzzerreißenden Heulen und Wimmern.

Eltern und Kindern, die das Verschwinden der Hunde inzwischen bemerkt haben, schwant nichts Gutes.

Sohn und Tochter laufen in den Wald und rufen nach den Hunden. Um halb elf ist kein Jäger mehr zu sehen.

Sie kehren wieder nach Hause zurück, und voller Freude entdeckt der Junge plötzlich seinen Boarder-Collie-Mischling Taco im Garten. Das Tier will ihm entgegenlaufen, aber es kippt einfach um. Der Junge eilt zu seinem Hund und stößt einen Entsetzensschrei aus: Das arme Tier ist voller Blut, die Jäger haben ihm den rechten hinteren Lauf einfach weggeschossen, da hängen nur noch Haut- und Muskelfetzen.

Familie G. findet in jener Nacht einen Tierarzt, der zwar keinen Dienst hat, sich aber aufopferungsvoll um den Collie bemüht. Der zweijährige Hund wird gerettet, hat aber immer noch große Schmerzen und muss den Rest seines Daseins jetzt auf drei Beinen verbringen.

Der fünfjährige Hund der Tochter, eine Labrador-Mischung, ist bis heute nicht wieder aufgetaucht. Feige Grünröcke haben den Kadaver vermutlich einfach irgendwo verbuddelt. Das gleiche Schicksal wäre auch dem anderen Tier widerfahren, hätten sie „noch besser“ gezielt.

Familie G. hat inzwischen Klage bei der zuständigen Brigade der Police Grand-Ducale eingereicht, um den oder die feigen Mörder dingfest zu machen. Die juristische Verantwortung für das Geschehen tragen in jedem Fall die Jagdpächter. Laut Jagdgesetz dürfen nicht einmal wildernde Hunde einfach abgeschossen werden, sondern die Jäger müssen sie einfangen. Einzige Ausnahme: Sie müssten beweisen, dass sie von den Hunden angegriffen wurden. Die Hunde der Familie G. haben jedoch noch keiner Fliege etwas zu Leide getan. Und dass ein Boarder Collie einen Menschen angreift, hat man auch noch nie gehört.

Wer sind die Jagdpächter?

Im Wald hinter dem Grundstück der Familie G. verläuft ziemlich genau die Grenze der Jagdlose Holzthum und jener der benachbarten Dorfes Consthum. Der verantwortliche Pächter der Parzelle von Holzthum heißt Robert Frank, die Jagdherren der beiden Consthumer Lose sind Edouard Biewer und Victor Feller (Los 80) sowie Julien Kaiser, Mathias Wagner und Marco Thill (Los 80 a). Es bleibt also zu hoffen, dass die Hosinger Polizeibrigade den oder die Schützen bald identifiziert.

Die Jäger jedenfalls haben durch diese feige Tat nicht nur das Tierschutz-, sondern auch das Eigentumsrecht außer Kraft gesetzt. Von dem Leid, das sie Familie G. und deren Kindern zugefügt haben, gar nicht zu reden.
Pfui Teufel!

Hugo Habicht

P.S.: Wer seine Waldparzellen nach diesem Geschehen aus dem Jagdsyndikat herausnehmen möchte, kann sich an den *Feierkrop* wenden, um einen juristisch einwandfreien Formbrief zu erhalten.